

Das „Neue Oesterreich“ und das „Neue Reich“. Mit dem Dezemberheft hat die vornehme Monatschrift „Das Neue Oesterreich“ zu erscheinen aufgehört. Der sich überstürzende Wechsel der Ereignisse ließ hochgemute, opferfreudige Männer von einem Werke Abschied nehmen, das, in der Kriegszeit geschaffen, bestimmt schien, ein helleuchtender Pharus in der Völlerbrandung am Donaustrom zu werden. In den kurzen zwei Jahren des Bestandes sind im „Neuen Oesterreich“ Männer der verschiedensten Nationen und politischen Anschauungen zum Worte gekommen. Sie wollten ein neues, besseres Oesterreich, sie waren geeint in guten Willen. Es ist nicht ihre Schuld, daß die Verhältnisse härter waren und das neue Oesterreich verschütteten, das treffliche Männer aller Nationen klar vor sich sahen. Mit bewunderungswürdigem Geschick leitete Regierungsrat Dr. Hornich die Zeitschrift, die ein wichtiges Stück Zeitgeschichte darstellt. Eine Reihe zielweisender Leitartikel waren von ihm selbst verfaßt. Die Lücke, welche durch das Verschwinden der Zeitschrift sich in unserer politischen Literatur öffnet, wird ausgefüllt werden durch die wacker auf den Plan tretende Wochenschrift „Das Neue Reich“. Mögen die Männer der Monatschrift die Nichterfüllung ihrer politischen Ideale beklagen, in der Begründung des „Neuen Reiches“ begrüßen sie die Fortführung der Verteidigung und Verbreitung jener ewigen Kulturgrundsätze, die durch das Christentum der Menschheit erschlossen sind und die daher im Strom der staatlichen und sozialen Umwälzungen nicht versinken können.